

Gutachten Kraftwerksprojekt Wedel und mögliche Alternativen

**Stellungnahme von BUND Hamburg, Hamburger
Energietisch (HET) und KEBAP zum Workshop am
18.5.2015**

Grundsätzliches

Mit dieser Bestandsaufnahme der wesentlichen strittigen Punkte möchten die Unterzeichner den Fortgang der bestmöglichen Alternativenfindung für das abgängige KoKW Wedel im Sinne technisch-ökonomischer Alternativen und von Standortalternativen im weiteren politischen Diskussionsprozess befördern

Unsere grundsätzlichen Zweifel an der Angemessenheit der von BET favorisierten CO₂-Allokationsmethode, an der grundsätzlichen gutachterlichen Bewertungsmethodik sowie der Bedarfsfrage haben wir in früheren Stellungnahmen bereits übermittelt.

Hochproblematisch ist aus Sicht der Unterzeichner die Weigerung des Unternehmens Vattenfall, die notwendigen Netzdaten für eine vertiefte Netzanalyse zur Verfügung zu stellen. Dies betrifft insbesondere die Frage einer möglichen Netzverstärkung zwischen Mittel- und Westteil des Fernwärmenetzes. Dies war Gegenstand der schriftlichen Gutachtenbeauftragung seitens der BSU vom 24. März 2015 und ist nicht bearbeitet worden.

Weitere technische Optionen

Es hat sich im Laufe des BET-Beteiligungsprozesses herausgestellt, dass es ökologisch und ökonomisch sinnvollere Möglichkeiten und Alternativen für die künftige Ausrichtung der VWH-Fernwärme gibt, als diejenigen, die in den VWH/FHH-Verträgen von 2011 und 2014 festgeschrieben worden sind.

Dies gilt zum einen in technischer und ökonomischer Hinsicht für die Attraktivität von modernen, emissionsarmen und modular skalierbaren Gas-Großmotoren mit gleichzeitiger Erzeugung von Strom und Fernwärme. Und zum anderen für die substantielle Aufnahme industrieller Abwärme (z. B. 60 MW_{th} Abwärmepotenzial Aurubis). Allerdings fehlt hier die technische Prüfung, die auch die Fragestellung einer Einspeisung in den Westteil des Fernwärmenetzes umfasst.

Die gutachterliche Beschäftigung mit echten EE-Erzeugungstechnologien (z. B. 40 MW_{th} Biomasse) hat zudem aufgezeigt, dass eine Systemöffnung des VWH-Fernwärmenetzes möglich ist. Allerdings hätte diese Prüfung auch auf größere Biomassenanlagen ausgeweitet werden müssen.

Standortfragen

Die Frage möglicher weiterer Standorte mit Hilfe von Stadtplanern wurde nun erstmals angegangen. Zu begrüßen ist hier vor allem, dass offenbar nach Gesprächen mit der Stadtreinigung Hamburg (SRH) der Standort Stellingener Moor gut geeignet für jede Art kleiner und großer Erzeugungsanlagen ist.

Nach Einschätzung von BET sind dezentrale Gasmotoren ohne Festlegung einer Mindestleistung an das große Fernwärmenetz anbindbar. Daher ist die Einschränkung der Suchbedingung für dezentrale Standorte auf einen Flächenbedarf für mind. 60 MW thermischer Leistung nicht zielführend. Es gibt viele mögliche Standorte entlang der VWH-Fernwärme-Hauptleitungen, die geeignet sind, wenn die Suchbedingung auf eine deutlich geringere Leistung (z. B. 10 MW_{th}) ausgelegt wird. Der bereits genannte Standort Rugenfeld an der Trasse sowie weitere Standorte in Bahrenfeld und im „Suchraum Mitte“ müssen untersucht werden. Auch die HAW hat mit entsprechenden Studienarbeiten bereits Hinweise auf weitere geeignete Standorte gegeben. Diese wurden trotz Zusage nicht aufgegriffen.

Der am 18.5.2015 präsentierte Gutachtenentwurf enthält für sämtliche Alternativen, die BET für den Standort Wedel auf rein technischer Ebene untersucht hat, keinerlei Aussagen zur Realisierbarkeit und Genehmigungsfähigkeit unter den gegebenen kritischen Standort-Rahmenbedingungen - trotz gegenteiliger Vereinbarung im Gutachtauftrag. Hier sind insbesondere die anhängigen Klagen zu nennen und eine daraus resultierende Blockierung bzw. Einschränkung für einen Kraftwerksneubau. Dies muss jedoch Bestandteil einer Analyse sein, die eine so weitreichende Investitionsentscheidung der Stadt Hamburg vorbereitet. Umso mehr, da diese die Umsetzung des Volksentscheids im Bereich der Wärme unmittelbar betrifft.

Es wurde außerdem festgestellt, dass der Betrieb, die Instandhaltung und die spätere Erneuerung der rund 16 km langen „Wedeltrasse“ vom KoKW Wedel bis nach Bahrenfeld einen (vermeidbaren) Fixkostenblock hat und aufgrund der Wärmeverluste auch ein ökologisch suboptimaler Netzbestandteil ist. Dies ist bei allen zukünftigen Investitionsentscheidungen, insbesondere bei einer Entscheidung über den Standort, zu berücksichtigen.

Fazit

Es ist abschließend festzustellen, dass im Laufe des Gutachtenprozesses wesentlich auf Initiative der Unterzeichner der Gutachterauftrag erweitert wurde und ein erheblicher Erkenntnisgewinn vorliegt. Dennoch wird absehbar das Gutachten nach Fertigstellung relevante Mängel und Kenntnislücken aufweisen. Eine abschließende Investitionsentscheidung für den Ersatz des Kohlekraftwerkes Wedel, die allein auf diesem Gutachten basiert, ist somit nicht hinreichend legitimiert.